

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 4 (1878)
Heft: 33

Artikel: Schulnachrichten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-239308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

jeden Fehler im Organismus etc. dem Direktor zur Last zu legen.

Das Fach der «Pädagogik» ist noch nicht definitiv besetzt. (Die Nachricht von der Berufung Largiadèr's, die einige Blätter dem «Weinländer» nachdruckten, war eine Ente.) Wahrscheinlich wird Jemand gesucht, der an der Lehrantsschule und am Seminar zugleich Unterricht erteilen kann. Mit dieser Wahl, die, wie angedeutet, der Anstalt keinen andern Charakter aufdrücken wird, dürften sodann die eifrigen Disputationen um das «Wohl» der zürcherischen «Normalschule» wieder für längere Zeit aufgehört haben. Wir hoffen dies im Interesse der Anstalt. Sie verdient in ihrer gegenwärtigen Gestaltung die Unterstützung aller Gutgesinnten. Ein schöner Geist der Eintracht, beruhend auf gleichartigem Streben, verbindet die Lehrer — abermals nicht zum kleinsten Theil das Verdienst Wettsteins — und dieser Geist wirkt ausserordentlich wohlthätig auf die Zöglinge und ihre sittliche und disziplinarische Haltung. Mögen die wackern Seminarlehrer wie bisan hin treu und bieder zusammenwirken bei der Bildung sittlich und beruflich tüchtiger Lehrer! Seminar- und Volksschullehrer mögen allezeit im rechten Kontakt zu einander stehen und im dankbaren Andenken an die Manen der unvergesslichen Meister: Scherr und Zollinger, Grunholzer und Sieber — den alten, treuen, ächten Lehrergeist allezeit und eifersüchtig pflegen und bewahren!

Aus dem Bericht über eine Zeichnungsausstellung im Kanton Bern.

(Schluss.)

Ein anderes Hauptübel stammt noch aus der guten, alten Zeit und hat sich in ungeahntem Maasse bis auf den heutigen Tag in vielen Schulen aufrecht erhalten: es ist die Bunt-Bilderfabrikation, die wir als den wahren Zwecken des Schulzeichnens widersprechend hier ebenfalls in Kürze besprechen müssen.

Die sichtbare Welt äussert sich uns in der Form, der Farbe, in Licht und Schatten. Das hauptsächlichste äussere Unterscheidungsmerkmal des einen Körpers vom andern ist natürlich die Form oder im Bilde der Umriss. Vom einfachsten Umriss, wie er uns z. B. durch die verschiedenen bekannten Grundformen (Schild, Herz, Zunge etc.) repräsentirt wird, bis zu den feinsten Formübergängen der Phantasie- und Naturgebilde (Flachornamentik) liegt eine unerschöpfliche Fundgrube, aus der die Motive zur Ausbildung des guten Geschmacks, der Belebung der Phantasie und die Anregung zu ganz neuen Erfindungen entnommen werden können. Die Flachornamentik in blossen Umrissen ist die eigentliche Schule, die der junge Zeichner zu durchlaufen hat, wenn seine Auffassungs- und Darstellungsgabe wahrhaft fruchtbar gemacht werden soll. Wer hierin Tüchtiges zu leisten im Stande ist, wird überhaupt Alles mit leichter Mühe zeichnen können, was ihm später vorkommen mag, und wie das Einmaleins das Fundament aller Mathematik ist, so möchten wir das Ornament das Einmaleins des Zeichnens nennen und vor ihm treten z. B. zurück Perspektivlehre, das Zeichnen nach Gyps —, wie das Zeichnen nach Naturkörpern, so empfehlenswerth sonst diese Dinge für das Schulzeichnen sind.

Das Ornament, namentlich wenn es nicht schattirt ist, liegt freilich nicht im Geschmacke vieler Zeichenlehrer und verhältnissmässig noch weniger im Geschmacke des weitem Publikums. Viele vermögen das Schöne nicht in der Hauptsache, in der Form, im Umriss zu erblicken; ihnen ist dagegen das Nebensächliche, die Farbe, Licht und Schatten interessant und schön. Darum wird der Umriss meist total vernachlässigt und wohl auch durch allerlei verwerfliche Hilfsmittel, wie Nachmessen mit Zirkel und Papierstreifen oder gar durch Durchzeichnen am Fenster bewerkstelligt, um dann dem Schattiren grössere Aufmerksamkeit zu schenken und ein brillantes Effektstück auf's Neujahr, zu einem Geburtstage oder auf's Examen zu Stande zu bringen, oder um es hinter Glas und Rahmen der Zukunft aufzubewahren. Zu solchen Arbeiten wird dann gewöhnlich der weiche Bleistift verschmäh't und um die Wirkung zu verstärken, zur schwarzen und weissen Kreide gegriffen! Wir wollen hier nicht nachweisen, dass solches Zeichnen, bei dem für den

Kenner meist nur ganz werthlose Produkte zu Tage treten, eher geeignet ist, den guten Geschmack zu verderben, statt zu fördern. Wer sich dagegen ausnahmsweise begabt glaubt, und in der Schule oder zu Hause Zeit und Lust hat, es zu ordentlichen Leistungen zu bringen, dem sei es auch unsererseits nicht verwehrt, sich im Blumen-, Figuren- oder Landschaftszeichnen weiter auszubilden, namentlich, wenn es ihm die Umstände erlauben, nach der Schulzeit als Dilettant dieser unschuldigen Freude weiter obzuliegen. Immerhin möge man aber solche Arbeiten mit Wahl und Bescheidenheit beginnen. Die grössten Künstler haben sich jeweilen nur in einzelnen Kunstzweigen versucht. Der Eine ist Thiermaler, der Andere Landschaftler, Historienmaler etc. geworden und nur Einer verfügte als Universalgenie über das ganze Gebiet der bildnerischen Künste; aber die Michel-Angelo sind immer selten gewesen und auch in der Thunerausstellung hat sich keiner bemerkbar gemacht. Aber vermeintliche Tausendkünstler, die Alles zu können wähnen, zählt sie viele, namentlich unter den Mädchenschulen. Es finden sich öfter in Mappen vereinigt: Kopfstudien, friedliches Alpenleben, indianische Löwen- und Tigerjagden, der schelmische Amor im Naturkleide mit Flügel und Köcher und dann wieder ländliche Szenen und Stilleben. Dass solche Arbeiten grösstentheils zur puren Täufelerei und Zeitverschwendung dienen, wird im Ernste Niemand in Abrede stellen wollen und doch wird man an vielen Orten Mühe haben, hievon abzukommen und das Zeichnen auf richtige Bahnen zu lenken.

Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes.

(Seit 1. Aug. 1878.)

134. Wahlgenehmigung: Hr. Jak. Erni von Kloten, Verweser, zum Lehrer daselbst.

135. Eine Lehrerwahl kann nicht genehmigt werden, da der Gewählte sein Biennium noch nicht erfüllt hat. Die Gemeinde wird zu einer Neuwahl auf Beginn des Jahres 1879 eingeladen.

136. Die Prüfungen für Sekundar- und Fachlehrer, welche vom 8.—13. Aug. an der Lehrantsschule stattfanden, ergaben folgendes Resultat: Als zürcherische Sekundarlehrer wurden neu patentirt:

Hr. Hermann Eckinger von Benken,
„ Joh. Honegger von Rüti,
„ Konrad Kupper von Hettlingen,
„ Peter Rietmann von Stein a/Rh.

Ein Fachpatent auf der Sekundarschulstufe erhielten:

Hr. Rud. Siegwart von Mammern für Französisch,
Frl. Julie Bruppacher von Zürich für Französisch und Englisch,
„ Hedwig Schätti von Zürich für Französisch und Italienisch,
„ Marie Zimmermann von Zürich für Italienisch.

Schulnachrichten.

Zürich. Nachdem die Studentenschaft dem nach 42jährigem akademischen Wirken zurücktretenden Professor Dr. Mousson mittelst eines Fackelzuges ihre Verehrung bewiesen, hat auch der akademische Senat durch eine Zuschrift an den Veteranen dasselbe gethan. Dr. Mousson hat sich nicht blos auf dem Lehrstuhl, sondern auch als Schulliterat im Gebiete der Naturwissenschaft, hauptsächlich der Physik, einen guten Namen erworben.

— Nach „Blätter für die christliche Schule“ tagte am 26. Juli in Olten der schweizerische „Verein für christliche Schulbestrebungen“, nur 26 Mann stark. Ein Traktandum beschlug die „Berichterstattung aus den Kantonen“. Das Urtheil über Zürich lautet: „Der Buchstabe, der sich bei der Betrachtung des zürcherischen Schulwesens immer und immer wieder aufdrängt, ist das **w**. Denn wol wird einem ordentlichen Christenmenschen da nicht, wie in einem gut gepflegten Garten, sondern weh zu Muthe. Und es wird wol grosses Weh für Jugend und Volk nachfolgen, wenn nicht eingelenkt wird, was in nächster Zeit kaum zu erwarten ist.“ (Diese Leute erhoffen also kein Heil von der liberalen Schulära!)

Bern. Für die Zeiträume vom 1. April 1877 bis 1. April 1878, 1. Okt. 1877 bis 1. Okt. 1878, 1. April 1878 bis 1. April 1879 sind im Kanton Bern 60 Schulgemeinden die Staatsbeiträge entzogen worden, weil die Schulkommissionen trotz wiederholter Mahnung seitens der Erziehungsdirektion unterliessen, die gesetzlichen Anzeigen zu machen betreffend den Schulbesuch, beziehungsweise die Absenzen. Von diesen 60 Schulorten sind nur 7 deutsche (protestantisch), die übrigen französische (katholisch).

— Töchterfortbildungskurs in Biel. Wenn auch etwas spät, so doch zur Aufmunterung für Nachahmung im nächsten Winter frühe genug, bringen wir aus dem „Bern. Schulblatt“ die auszusweisen Notizen:

Die Schulbehörden von Biel veranstalteten auf den Winter 1877/78 Fortbildungskurse für Mädchen, welche nicht mehr die Schule besuchen. Einwohner- und Bürgerrath erklärten sich bereit, ein allfälliges Defizit zu decken. Am 12. Nov. begann der Unterricht. Als Schulgeld war angesetzt: Fr. 5 für 1 Fach; Fr. 7½ für 2, Fr. 10 für mehr als 2 Fächer. Von 82 Theilnehmerinnen besuchten 32 je 1 Fach, 30 je 2 und 20 mehr als 2 Fächer. Die Abtheilungen gestalteten sich also:

a. Fach:	b. Schülerinnen:	c. wöchentlich:	d. Lehrkräfte:
1. Französisch, I. Kurs,	34,	2mal 7½ à 9 Uhr.	Sekrlehrerin.
2. „ II. „	24,	„ „ „	Sekrlehrer.
3. Buchhaltung I. u. II., je	19,	1mal 8 à „	{Gymnasiallehrer.
			{Gemeindekassier.
4. Zuschneiden I. u. II., je	15,	„ „ „	Schneiderin.
5. Literaturkurs, deutsch,	21,	„ „ „	Lehrerin.
6. Deutsche Korrespondenz,	17,	6½ à 8 Uhr.	Sekrlehrer.

Ausserdem wurden öffentliche Vorträge angeordnet. Drei Geistliche sprachen über: Leben und Sitten in Rom zur Kaiserzeit; die Insekten; Geologie der Alpen. Der Kurs schloss am 29. März. Die Schulgelder trugen Fr. 585 ein; die Ausgaben ermöglichten eine Aktivrestanz von Fr. 10. 10, so dass die Gemeindekassen nicht einstecken mussten. Auf nächsten Winter ist eine Fächervermehrung: Aufnahme von Englisch, Haushaltungskunde und Gesundheitslehre in Aussicht genommen.

Prag. (Aus Fr. Päd. Bl.) Eine czechische Lehrerzeitung brachte einen Artikel über Religionsübungen und Religionsunterricht in der Schule. Der „Czech“, das Organ des Erzbischofs Fürst Schwarzenberg, ereiferte sich über jene Kundgebung in der Weise: Der Artikel stamme von irgend einem „Affenmenschen“, dem beim Gottesdienste übel werde etc. etc. Hierauf erwiderte der Redaktor des Lehrerblattes, dass der anstössige Artikel eine „wörtliche“ Uebersetzung aus dem „Lehrbuch der allgemeinen Erziehungskunde“ von dem verewigten Erzbischof Milde (bedeutender pädagogischer Schriftsteller) sei. — Fortschritt der Zeit!

Lehrbuch der Vernunftreligion. Aus den hinterlassenen Papieren des P. Ambrosius. Zusammengestellt, ergänzt und herausgegeben von A. M. — Zürich, Verlags-Magazin. 70 Seiten 8°. Preis Fr. 1. 25.

Das Vorwort meint: Das freie Denken ist erst bis zu dem Punkte gekommen, den Glauben verdrängt zu haben, ohne an dessen Stelle eine bessere, logische, positive Grundlage zu einer rein menschlichen Ethik zu schaffen. Ist dieses Problem durch vorliegende Schrift auch nicht endgültig gelöst, so ist darin doch ein Schritt vorwärts geschehen... Würde sich die antikirchliche Bewegung darauf beschränken, nur negativ und destruktiv vorzugehen, so wäre das ein grosser Fehler... Freilich wird ein Moralkompendium, selbst wenn dessen Prinzip durchaus logisch auf den Trieb aller Triebe, den nach Glückseligkeit zurückgeführt ist, nicht allein ausreichen, um sittlich vollkommene Menschen zu erziehen. Denn mit der Doktrin muss die Pädagogik sich paaren, die vorzugsweise das Kinderalter in's Auge fasst. Aber auch den Erwachsenen müssen die moralischen Ideen immer wieder neu vorgehalten und muss ihnen im Einzelnen der Nachweis geleistet werden, dass nur die Tugend dem Menschen

Glückseligkeit gewährt, das Laster aber ein Scheinglück verleiht... Die Organisation freier Religionsgenossenschaften auf naturalistischer Grundlage werden sich nicht leicht und bald bewerkstelligen lassen. Indess sei diesfalls an ein Wort Börne's erinnert: Was die Vernunft begreift und als ausführbar erachtet, dazu muss am Ende die That auch gelangen können.

Auf diese Voraussetzungen gestützt, bringt der Herausgeber eine Art Katechismus der Vernunftreligion, einen Leitfaden, enthaltend 67 Thesen, geordnet in a. Erkenntnisslehre und b. Glückseligkeits- oder Tugendlehre, letztere bezogen auf das Denken, das Fühlen und Begehren, das Thun und das Verhalten zu den andern Menschen. Den Lehrsätzen sind klassische Belege in durchweg edel poetischer Form beigegeben, entnommen der Bibel, griechischen und römischen Autoren, Shakespeare, Goethe, Schiller, Rückert, Bodenstein u. A., — ein wahres goldenes Schatzkästlein. Diese Auskleidung, in kleinem Druck gegeben, ist sehr ausgiebig bedacht, eine kristallhaltige Fundgrube von Sentenzen, theils für das Jugendalter, theils nur für Gereifere erfassbar. Zur Stoffauswahl für die Schule mangelte uns immer noch eine solche Sammlung.

Der Name Gott ist in dem Buche vermieden; ebenso Zitate, die als Aussprüche von Jesus gelten. In dieser Richtung scheint unserm Urtheil nach Pater A. etwas zu ängstlich gewesen zu sein. Die logische Ordnung des Stoffes ist im Ganzen wol gelungen, doch da und dort der Verbesserung fähig. So bekämpfen die zerstreut aus einander liegenden Thesen 31 (Fühlen) und 63 (Verhalten) die Thierquälerei. Eine Zusammenfassung möchte hier durchaus am Platze sein. Die „soziale“ Hebung der Massen könnte in der Darlegung des „Verhaltens gegen Andere“ vielleicht mehr betont werden.

Wir empfehlen die Schrift auf das Wärmste als einen höchst werthvollen Beitrag zur Lösung der „pädagogisch religiösen“ Frage allen unsern Freunden zu angelegentlicher Benutzung.

Redaktions-Mappe. Die Schwyzer-Korr. kam für diese Nummer zu spät.

Redaktionskommission:

Schneebeli, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Unterstrass.

Aufruf

an die Tit. Lehrerschaft des Kantons Zürich.

Tit.!

Das Ausstellungskomiteé des Schweiz. Lehrertages in Zürich hat sich unter anderm die Darstellung einer zürcherischen Primar- und Sekundarschule in ihrer äussern und innern Ausstattung zur Aufgabe gemacht und veranstaltet zu diesem Zwecke eine Sammlung der zur Zeit in den Schulen unseres Kantons im Gebrauche stehenden obligatorisch und fakultativ eingeführten Lehr- und Lernmittel. Um möglichste Vollständigkeit zu erzielen, richten wir nun an die Tit. Lehrerschaft des Kantons die höfliche Bitte, uns gefälligst bis spätestens Ende August ein Verzeichniss der in ihren Schulen fakultativ gebrauchten Veranschaulichungs- und Lehrmittel einsenden zu wollen. Mancherorts wird sich in dieser Beziehung Interessantes, Originelles vorfinden.

In der Hoffnung, überall freundliches Entgegenkommen zu finden, zeichnet hochachtungsvoll

Zürich, den 12. August 1878.

Das Ausstellungskomiteé.

Wir haben den Commissionsverlag und Generalvertrieb übernommen für das

Reliefbild von J. C. Sieber

(24 cm. hoch und 20 cm. breit)

sprechend ähnlich, in Gyps ausgeführt von M. A. Schulze, Bildhauer.

Preis Fr. 2. — ohne Emballage und Porto.

Bei Bezug mehrerer Stücke Rabatt.

Allen Verehrern Sieber's können wir das Bild als schöne Zimmerzierde zur Anschaffung empfehlen.

Volksbuchhandlung,
Zeltweg 35, Hottingen.

**Mein langjähriges
Magenleiden,**

welches sich durch Appetitlosigkeit, Druck im Magen, Blähungen, Verstopfung und Eingenommenheit des Kopfes kennzeichnete, und gegen welches träge Vertheilungswie Heilbäder nur einen schwachen Erfolg erzielten, ist durch Herrn Spezialität **Popp in Heide** (Holteln) gründlich geheilt.

Rechtlich Leidenden kann ich nach gemachter Erfahrung Herrn P. auf's Beste empfehlen.

St. Amter, St. Bern.
G. Bräutigam,
Uhrmacher, rue Agassiz.

Den HH. Primarlehrern

wird zur Anschaffung angelegentlich empfohlen die bei uns erscheinene und in allen Buchhandlungen vorrätige Schrift:

Der

Unterricht im ersten Schuljahr.

Ein Beitrag

zur praktischen Lösung der von Herrn Dr. Treichler aufgeworfenen Schulreformfrage.

Von **J. J. Bänninger,**
Lehrer in Horgen.

Preis: 1 Fr. 20 Cts.